



Alles im Fluss

Eine Flussfahrt auf dem **Mekong** ist Balsam für die Seele und das Auge. Entspannter kann man Land und Leute von Kambodscha bis Vietnam wohl kaum kennenlernen.

Text und Fotos: Urs Padel

Logenplatz: Auf dem Sonnendeck sitzt man garantiert in der ersten Reihe.



Majestätisch: Die «Mekong Pandaw» findet ihren Liegeplatz fast überall am Flussufer.

Bare Freude: offen bis zum letzten Gast – und Tropfen.



Augenweide: Strassenmärkte sind das bunte Salz in der Alltagssuppe.



Engpass: Auch der Mekong kann mal auf Schmalhans machen.



MEHR ÜBER DEN MEKONG AM TV

Departures Abenteuer Weltreise
FR | 26. Juni | 21.50 | RTL Living

Punkt sechs Uhr. Ein leises Zittern weckt uns, der Käpt'n hat die Maschinen angeworfen. Langsam erwacht das Schiff: Crew und Passagiere taumeln aus Morpheus' Armen von der einen Traumwelt in die andere. Auf dem Fluss und an Bord beginnt das Leben.

Fischerboote tuckern stromaufwärts, Lastkähne, bis zum Absaufen mit Sand gefüllt, treiben stromabwärts. Die aufgehende Sonne verwandelt den gelbbraunen Mekong in einen mystischen Fluss.

Auf dem Sonnendeck schlürfen die ersten Frühraucher achtern ihren Morgenkaffee. Qualmend ins Gespräch vertieft. Steward Sangha holt frischgebrühten Kaffee an der Deckbar und immer wieder frische Croissants aus der Küche.

Die 24 luxuriösen Kabinen sind nur etwas mehr als zur Hälfte besetzt. Doch selbst bei Vollbuchung würde man sich nicht auf die Füsse treten. Ein Plätzchen, um sich zurückzuziehen, findet sich überall. Stets hat man den Fluss im Auge. Und zugleich die Landschaft, die Dörfer – teilweise zum Greifen nah.

Drei Tage zuvor sind wir via Bangkok in Siem Reap gelandet. Die Tempelanlagen von Angkor Wat sind natürlich ein Muss. Angkor! W(h)at else? Vielleicht noch Angkor Thom, danach sind alle

Tempel einfach Tempel. Zumindest für die nicht ganz so Kulturbeflissenen.

Das Programm ist dicht – Ausflüge und Besichtigungen morgens und abends. Fast sind wir froh, dass das Infocenter des emsig Spenden sammelnden und in einer eigenen Konzerthalle musizierenden Schweizer Kinderarztes Beat Richner geschlossen bleibt – aus Angst vor Ebola für die Besucher. Richner ist auch sonst auf Plakaten und in den Hotellobbys allgegenwärtig, in Bild und Ton.

Langeweile kommt da keine auf. Und wer nicht will, darf an Bord bleiben. Das Schiff allein geniessen. Sich bedienen oder sich massieren lassen. Schliesslich hat man ja Urlaub.

Rund zwei Drittel der Passagiere sind Pensionäre. Zeit zum Geniessen. Das Leben am Fluss Revue passieren lassen und sich all das leisten,

wofür man ein Leben lang keine Zeit hatte. Nahsehen statt Fernsehen. Die Stimmung ist locker. Spätestens am zweiten Tag sind alle per Du. Die Frau Doktor und der Herr Geschäftsführer. Der Lotse und die Frau Oberrichterin. Der Beamte und die Architektin. Egal, ob ausser oder noch im Dienst.

Das Verhältnis zur Crew ist ebenso unkompliziert. Gelächelt wird eben nicht

«Wir waren Pioniere auf dieser Route, das einzige Flusskreuzfahrtschiff.»

Hans Kaufmann, Inhaber von Thurgau Travel

nur im Land des Lächelns. Auch an Bord. Und manches Episödchen oder Histörchen zaubert später noch ein Schmunzeln ins Gesicht.

Der Fluss ist riesig. In schwimmenden Fischerdörfern treiben die Bewohner die Beute in die Reusen. Unter lautem Rufen und mit Schlägen aufs Wasser.

Dann ist der Mekong plötzlich grün: Vereinzelt Wasserlilien oder halbe Teppiche treiben im Fluss. Das abziehende

Hochwasser nach der Regenzeit hat sie vom Ufer losgerissen. Das schwimmende Grünzeug wird fast zu 100 Prozent verwertet. Wurzeln, Blätter und Blüten. Gegessen, gekocht oder geflochten.

Irgendwo zwischen Kambodscha und Vietnam lässt man sich treiben. So fühlt es sich wenigstens an. Zwischendurch an Land in Dörfern oder kleinen Städten pulsiert das Leben. Hektisch, laut und unglaublich verwirrend. In Tuk-Tuks, Rikschas, in Bussen oder zu Fuss: tau-

sende Eindrücke, trunken das Auge. Ein Gewusel und Geknatter und Geschnatter. Dann flüchten alle wieder zum ruhenden Pol: auf das Schiff.

Erholung, Entspannung. Nur leises Geplätscher der Wellen, die sich sanft am Schiffsrumpf reiben. Und jetzt geht voll der Mond auf. Fett und gelb. Wie der Fluss. Der macht sich, jetzt silbern geworden, auf den Weg ins Delta. Morgen ist auch noch ein Tag. ■



Klar Schiff: Die «Mekong Pandaw» erwartet ihre Gäste im Abendlicht.

WISSENSWERTES

Organisation Mekong-Flussfahrtpionier Thurgau Travel bietet gegenwärtig zwei Reisen mit der «Mekong Pandaw» an: ab 3. 11. 2015 und 12. 1. 2016, jeweils 15 Tage ab Fr. 5020.– (inkl. Flug) mit Verlängerungsmöglichkeit nach Hanoi und Fahrt inkl. Übernachtung auf einer Dschunke in der Halong Bay.

Anreise Zürich – Siem Reap via Bangkok mit Thai Airways/Bangkok Airways. Flugzeit total: ca. 11 Std. 45 Min.

Siem Reap Ein absolutes Muss ist ein Besuch der Tempelstadt Angkor Wat. Sie gehört zum Unesco-Weltkulturerbe und besticht allein schon durch ihre Grösse. Tipp: am Nachmittag hingehen, dann hat's deutlich weniger Besucher.

Phnom Penh Empfehlenswert: eine Velorikschafahrt durchs Gewusel von Autos, Tuk-Tuks, Fahrrädern und Menschen. Vergessen Sie die Angst,



die Ihnen anfangs im Nacken sitzt. Die Rikschafahrer sind Meister im Ein- und Ausfädeln. Einzige Vorsichtsmassnahme: Das Handy beim Fotografieren gut festhalten und nicht zu weit von sich wegstrecken. Sonst ist es weg! Ob Sie die «Killing Fields» und Gräuelstädte S-21 besuchen wollen, müssen Sie selbst entscheiden.

Sa Dec Im Kolonialstädtchen befindet sich das einstige Häuschen der liebestollen Marguerite Duras («L'amant»), heu-

te ein Museum. Mindestens so toll ist aber der lokale Strassenmarkt: In den werden Sie sich beim Besuch garantiert verlieben. Das Lächeln im Gesicht der Händler beim Feilschen lässt Sie Ihr eigenes nie verlieren.

Geld Schweizer Franken sind in Kambodscha und Vietnam weder hart noch weich, sondern einfach deplatziert. Nehmen Sie stattdessen kleine US-Dollar-Noten mit. Die werden lieber genommen als die Landeswährungen Riel in Kambodscha (1 USD = ca. 4000 Riel) oder Dong in Vietnam (1 USD = ca. 21 000 Dong).

Das Schiff Gehört zur schottischen Pandaw-Flotte. Baujahr: 2003; vollkommen renoviert: 2013. Die 24 in Teak und Messing gehaltenen ca. 16 m² grossen Kabinen verströmen für max. 48 Gäste einen Hauch von kolonialer Eleganz auf einer Länge von 60 Metern.